

Komm, Heiliger Geist, setz' die Herzen in Brand

Erläuterungen zum Fensterentwurf „Hl. Geist“ in Seena

Ausgehend vom Wunsch des Auftraggebers bildet ein Medaillon mit der Darstellung einer herabstürzenden Taube als Symbol des Heiligen Geistes den Hauptblickpunkt in diesem Entwurf. Die Rundscheibe soll in blauem Überfangglas angefertigt werden, das mit Säure bearbeitet wird, so dass die entstehenden Farbschattierungen den Hintergrund lebendig gestalten. Das Motiv der Taube selbst ist mit einem lockeren, abstrahierenden Strich gezeichnet. Da die Rundform des Medaillons den Rahmen für das Motiv bildet, passt sich die Graphik auch an diese Form an. Das heißt, es tauchen dezent gezeichnete runde Linien auf, ebenso sind die Flügel in ihrer Form abgerundet. (Eine Ansicht von vorn würde die Schwierigkeit mit sich bringen, dass die ausgebreiteten Flügel sehr viel Platz zu den Seiten hin in Anspruch nehmen. Der Kreis wäre dann als solcher in seiner Form nicht ausgefüllt und man hätte einen leeren Hintergrund. Zudem wirkt die Frontalansicht von Vögeln oft wie ein Flugzeug.) Einige runde Linien gehen auch über den Kreis hinaus, um diesen nicht so hart abgegrenzt von seinem Umfeld erscheinen zu lassen. Die Bleilinie soll mit diesem graphischem Mittel also etwas aufgelöst werden.

Das alte Motiv der Strahlen des Heiligen Geistes wird in dem gelb schattierten Streifen in der Mitte wieder aufgenommen. Hierbei deuten die Farbschattierungen eine Bewegungsrichtung an, die vom Motiv der Taube ausgeht bzw. ausstrahlt. Ein schmaler Rand aus transparentem Glas soll eine Lichtkontur bilden und einerseits das „Strahlen“ des Gelbstreifens und andererseits die Bewegungsrichtung des Herabkommens des Heiligen Geistes von oben nach unten noch unterstützen. (Auf eine konkret strahlenförmige Darstellung wurde bewußt verzichtet, da dies eher wie eine Gasflamme wirkt.)

Den Hintergrund des Medaillons bildet ein Querbalken in transparentem Echtantikglas. Optisch entsteht so die Form eines Kreuzes. Der Text (Ps 51, 12-14) in deckender, weißer Farbe soll hier nicht nur einen inhaltlichen Zweck erfüllen, indem er lesbar ist, sondern auch durch seine graphische Struktur den Hintergrund schließen.

Dabei setzt er sich jedoch von seinem Umfeld ab, denn diejenigen Glasteile, die in ihrer Gesamtheit ein in der Länge durchgehendes, breiteres Mittelstück bilden, sind überwiegend in einem deckenden Weißton gedacht. Einige schmale Querstreifen in milchig-transparentem und ganz transparentem Glas sollen jedoch die ansonsten geschlossene Fläche auflockern.

Etwas unterhalb des breiten Querbalkens ist noch ein schmaler Streifen mit dem Satz: „Komm, Heiliger Geist, setz' die Herzen in Brand.“ eingefügt.

Das „Schließen“ des größten Teils der Fensterfläche ist notwendig, damit das einfallende Licht etwas abgeblendet wird, das ansonsten alles, was sich vor dem Fenster im Raum befindet, überstrahlen würde. Die beiden Seitenbänder hingegen sollen in einem helleren milchig-transparentem Ton gefertigt sein, während die Randstreifen, sozusagen als Lichtkontur, in transparentem Glas bzw. in rotem Überfangglas (in verschiedenen Helligkeitsgraden) gedacht sind. Auch wenn das Fenster durch einen Weißton etwas abgeblendet ist, so wird mit Sicherheit noch die Struktur des dahinter stehenden Baumes durchscheinen. Dadurch erfolgt ein stetiges Licht- und Schattenspiel, das dem Fenster Lebendigkeit verleiht. Der Baum gehört auch metaphorisch zum Inhalt des Fensters, denn er verweist auf Off 2,2: „Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt! Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem Baum des Lebens, der im Paradies Gottes ist.“

Die drei Grundfarben rot, blau und gelb bilden zusammen eine klassische Farbharmonie und verweisen durch ihre „Dreiheit“ symbolisch auf die Trinität, in deren Rahmen der Heilige Geist steht.

Insgesamt werden im Fenster Grundformen aus dem Kirchraum aufgenommen, denn die Rechteckformen finden sich sowohl in den Holzkreuzfenstern als auch in der Kassettenstruktur der Kanzel wieder. Somit steht das Altarfenster optisch in einem Zusammenhang mit dem ihm umgebenden Raum, bzw. nimmt Bezug zu diesem. Eine moderne Gestaltung widerspricht nicht dem Alter der Kirche. Jede Zeit sollte ihre eigenen Spuren hinterlassen. Zudem hebt das Moderne mit seiner Kontrastwirkung das Alte hervor. Man kann sagen, dass sich Altes und Modernes gegenseitig unterstützen, denn das Eine bringt das jeweils Andere zu seiner Wirkung. Der Versuch, etwas Altes nachzuahmen, wird immer nur ein „nichts Halbes und nichts Ganzes“ hervorbringen. Eine neue Gemeinde setzt auch neue Zeichen!?